

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der sprachlichen Ungleichheit



Lukács Áron

Betreuer: Dr. Kovács Gergely

Modern Üzleti Tudományok Főiskolája

(College for Modern Business Studies)

Tatabánya, Ungarn

April 2007

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Einleitung	4
I. Die Kosten des Sprachenlernens	6
1. Die unmittelbaren Kosten des Sprachenlernens.....	6
2. Die alternativen (oder Nutz-)Kosten des Sprachenlernens.....	9
II. Die Kosten für den Informationsverlust, der wegen sprachlicher Probleme auftritt	11
III. Der sonstige Zusatzaufwand für Teilnehmer des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens	13
IV. Der Nachteil derer, die für die Kommunikation nicht ihre Muttersprache nutzen	14
V. Der Wettbewerbsvorteil des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union infolge der sprachlichen Ungleichheit	16
1 Die unmittelbaren Kosten des Sprachenlernens.....	19
2. Die alternativen Kosten des Sprachenlernens	19
3. Kosten, die aus sonstigen Faktoren herrühren.....	19
4. Zusammenfassung	20
VI. Vorschläge zur Minderung des Problems	21
Quellen	22

Zusammenfassung

Die Tätigkeit der Mitgliedsstaaten und der Gemeinschaft im Sinne des Artikels 2 umfasst nach Maßgabe dieses Vertrags und der darin vorgesehenen Zeitfolge die Einführung einer Wirtschaftspolitik, die auf einer engen Koordinierung der Wirtschaftspolitik der Mitgliedstaaten, dem Binnenmarkt und der Festlegung gemeinsamer Ziele beruht und dem Grundsatz einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb verpflichtet ist.

So heißt es im Artikel 4 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft. In dieser Studie wird überprüft, wie sich dieser Grundsatz der Europäischen Union auf dem Gebiet des Sprachgebrauchs in der Praxis auswirkt.

Aufgrund der Ergebnisse dieser Studie komme ich zu der Schlussfolgerung, dass der Sprachgebrauch, wie er sich in der momentanen Situation darstellt, den Markt ernsthaft stört und den freien Wettbewerb stark behindert. Bereits nach einer nur kurzen Zeit profitieren davon nur die Bürger und Unternehmen einiger weniger Länder, während gleichzeitig die Bürger und Unternehmen der übrigen EU-Länder benachteiligt werden. Langfristig wird dies negative Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft in der gesamten EU haben.

Das Erlernen von Fremdsprachen kostet in der EU schätzungsweise 60 Mrd. € pro Jahr. Darin sind allerdings nicht die Kosten für Reisen und entsprechende Auslandsaufenthalte eingerechnet, die zum Spracherwerb nötig sind. Allein für die nach England Reisenden bedeutet dies jährliche Kosten in Höhe von 1,3 Mrd. €. Wenn man jedoch auch die viele Zeit in die Betrachtung mit einbezieht, die durch das Sprachenlernen für andere Tätigkeiten verloren geht, und wenn diese Zeit nach dem EU-Durchschnittsverdienst beziffert wird, so ergibt dies einen Betrag von 210 Mrd. € pro Jahr.

Die Kosten für Übersetzungen sind demgegenüber viel geringer, aber auch nicht zu vernachlässigen: pro Jahr 6 Mrd. €. Allerdings gibt es noch viel wichtigere Faktoren, die jedoch schwer zu beziffern sind: Ein Faktor ist der Informationsverlust aufgrund von sprachlichen Differenzen, und zum anderen sind es die sich aus der Tatsache ergebenden Nachteile, dass so mancher die bei wirtschaftlichen Kooperationen vorgegebene Sprache nicht beherrscht. Nach meiner groben Schätzung sind diese Faktoren mit mindestens 70 Mrd. € pro Jahr zu veranschlagen.

Alle diese Punkte zusammengenommen, ergibt eine Summe von jährlich 350 Mrd. € (nach Daten von 2005). Das sind mehr als 3 % des Bruttoinlandsprodukts der Europäischen Union.

Das Problem liegt jedoch nicht in der Höhe der Summe, sondern in ihrer Verteilung. Hauptsächlich ist es Großbritannien, das von dieser Situation profitiert, während ein bedeutender Teil der anderen Länder Geld verliert. Meinen Schätzungen zufolge zahlen die Bürger der anderen Mitgliedsstaaten jährlich 900 € pro Kopf auf diesen verborgenen Pfaden an Großbritannien. Da dieser Prozess schon seit Jahren andauert, erhöht sich der Betrag bei Annahme eines 20-jährigen Zeitraums und einer Verzinsung von 10 % auf einen geschätzten Betrag von 55.000 € pro Kopf!

Einleitung

In dieser Arbeit wird untersucht, ob die momentane sprachliche Situation in der Europäischen Union den Grundsätzen der Marktwirtschaft und den Anforderungen des wirtschaftlichen Wettbewerbs gerecht wird.

Im Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (im folgendem: EG-Vertrag) wird in Artikel 4 Abs. 1 festgelegt (1):

Die Tätigkeit der Mitgliedstaaten und der Gemeinschaft im Sinne des Artikels 2 umfasst nach Maßgabe dieses Vertrags und der darin vorgesehenen Zeitfolge die Einführung einer Wirtschaftspolitik, die auf einer engen Koordinierung der Wirtschaftspolitik der Mitgliedstaaten, dem Binnenmarkt und der Festlegung gemeinsamer Ziele beruht und dem Grundsatz einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb verpflichtet ist. (Hervorhebung durch den Autor.)

Im EG-Vertrag wird im Weiteren ausführlich erläutert, welche Verpflichtungen auf die Mitgliedstaaten zukommen, um den „Grundsatz einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb“ zu verwirklichen. Das Wesentliche dieser Vorschriften ist, dass die Mitgliedstaaten alle Maßnahmen unterlassen müssen, die den Handel auf dem Markt verzerren beziehungsweise bestimmten Wirtschaftssektoren oder einzelnen Unternehmen oder einem Mitgliedstaat einen ungerechtfertigten Wettbewerbsvorsprung verschaffen können.

Diesbezüglich lohnt es, einen kurzen Überblick darüber zu geben, was Wettbewerbsfähigkeit bezüglich einzelner Länder bedeutet. Obwohl nach manchen Autoren die Wettbewerbsfähigkeit von Staaten nicht bestimmt werden könne, sondern nur von einzelnen Unternehmen oder Unternehmensgruppen, pflichte ich indes denjenigen bei, die die Auffassung vertreten, dass auch einzelne Länder wettbewerbsfähig sein können. Ich bin damit nicht einverstanden.

Die OECD z.B. definiert Wettbewerbsfähigkeit so: Wettbewerbsfähigkeit ist

...„der Grad dessen, wie ein Land bei freien und rechtmäßigen Marktbedingungen solche Produkte und Dienstleistungen herstellen kann, die den Test der internationalen Märkte bestehen, damit das Land gleichzeitig langfristig das Realeinkommen der eigenen Bevölkerung erhalten und steigern kann.“ (2)

Eine andere, hoch angesehene internationale Einrichtung ist das Weltwirtschaftsforum mit Sitz in der Schweiz, das anhand verschiedener Daten regelmäßig die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Länder veröffentlicht (3).

Für die vorliegende Arbeit ist zudem ein wichtiger Faktor, dass der EG-Vertrag die Verringerung der Unterschiede im wirtschaftlichen Entwicklungsgrad zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten und Regionen für ein hervorgehobenes Ziel hält. So lautet Artikel 158 EG-Vertrag:

Die Gemeinschaft entwickelt und verfolgt weiterhin ihre Politik zur Stärkung ihres wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts, um eine harmonische Entwicklung der Gemeinschaft als Ganzes zu fördern. Die Gemeinschaft setzt sich insbesondere zum Ziel, die Unterschiede im Entwicklungsstand der verschiedenen Regionen und den Rückstand der am stärksten benachteiligten Gebiete oder Inseln, einschließlich der ländlichen Gebiete, zu verringern.

Dies unterstreicht, wie notwendig es ist zu untersuchen, ob und in welchem Grad sprachliche Probleme die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Mitgliedstaaten beeinflussen, in welchem Grad der Markt verzerrt wird und in welchem Maße sich die Situation in einzelnen Ländern verbessert bzw. in den anderen verschlechtert. Falls die von den sprachlichen Schwierigkeiten herrührenden Probleme nicht gravierend sind, so verdient dies bezüglich der Wettbewerbsfähigkeit keine weitere Aufmerksamkeit. Davon unabhängig könnte es aber aufgrund kultureller oder anderer Aspekte einen Änderungsbedarf geben, doch das ist nicht das Thema dieser Arbeit. Wenn aber die sprachlichen Schwierigkeiten den Wettbewerb erheblich beeinträchtigen, dann sind – gemäß den Vorschriften des EG-Vertrags – unverzügliche Maßnahmen erforderlich.



I. Die Kosten des Sprachenlernens

Das Erlernen einer Fremdsprache bringt zahlreiche unterschiedliche Kosten mit sich, die man in zwei große Gruppen einteilen kann:

1. Die unmittelbaren Kosten des Sprachenlernens,
2. Die alternativen (oder Nutz-)Kosten.

1. Die unmittelbaren Kosten des Sprachenlernens

In diesem Kapitel wird untersucht, welche Summen der Staat und einzelne Personen in Ungarn und in der Europäischen Union jährlich für das Fremdsprachenlernen ausgeben.

Unterschiedliche anerkannte Studien besagen, dass ein Mensch mit durchschnittlichen Fähigkeiten 2.000 Stunden zum Erlernen der ersten Fremdsprache bis zu einem solchen Grade benötigt, um diese auch in einem ernsteren Gespräch oder beruflich gut anwenden zu können. Aber das ist nicht annäherungsweise vergleichbar mit einem muttersprachlichen Niveau. Demzufolge ist dieser Kenntnisstand noch nicht wettbewerbsfähig. Das wird später im Kapitel „Der Nachteil derer, die für die Kommunikation nicht ihre Muttersprache nutzen“ näher erörtern.

Die oben genannte Zeit entspricht einem Arbeitsjahr. Zum Erwerb der zweiten Fremdsprache benötigt man durchschnittlich 20 % weniger Zeit, das bedeutet 1.600 Stunden.

Die unmittelbaren, individuellen Kosten des Sprachenlernens (Bücher, Hefte) entstehen auch im Falle staatlicher Finanzierung, doch gegenüber anderen Ausgaben stellen sie für die einzelne Person verhältnismäßig niedrige Kosten dar. Nach einer Studie machen die Kosten für das Erlernen einer Fremdsprache in der Schweiz schätzungsweise 10 % der gesamten Bildungskosten aus. Die Studie stellt fest, dass in anderen Ländern von dieser Quote nicht wesentlich abgewichen wird. Wenn die verschiedenen Methoden des Sprachunterrichts in den verschiedenen Schultypen pauschaliert werden, dann ergeben sich ähnliche Zahlen (die Ausgaben schwanken zwischen 5 % und 15 %). (4)

Nach Angaben des ungarischen Statistischen Zentralamts (5) betragen die Ausgaben im Regierungshaushalt für die Bildung im Jahr 2005 insgesamt 1.170 Mrd. Forint [zum Wechselkurs von Mitte 2005: 4,7 Mrd. €; M.C.]. Aus den statistischen Angaben erfahren wir weiterhin, wieviel eine Person in einem ungarischen Haushalt von ihrem Einkommen durchschnittlich für Bildung ausgibt (6). Das waren im Jahr 2005 5.418 Ft [umgerechnet 22 €]. Dies wird aus dem versteuerten Einkommen finanziert. Dementsprechend müssen die

Einkommensteuern und Sozialversicherungsbeiträge mit in Betracht gezogen werden. Da in die Bildung hauptsächlich diejenigen investieren, die im aktiven Alter sind (Rentner also relativ wenig), müssen auch noch andere Faktoren einbezogen werden. Daher sind die 5.418 Ft grob geschätzt mit 1,7 zu multiplizieren. So ergibt sich für 2005 eine durchschnittliche Summe von 9.210 Ft [\sim 40 €] pro Kopf für Bildung oder bildungsähnliche Privatausgaben. Auf die 10 Mio. Einwohner Ungarns gerechnet, bedeutet dies, dass die Bevölkerung unmittelbar etwa 100 Mrd. Ft [\sim 400 Mio. €] für die Bildung ausgegeben hat.

Dementsprechend beträgt die ganze Summe, die für Bildung ausgegeben wurde, etwa 1.300 Mrd. Ft [\sim 5,2 Mrd. €]. 10 % davon machen 130 Mrd. Ft [\sim 520 Mrd. €]. Ich möchte anmerken, dass die privaten Bildungsausgaben einen größeren Anteil an den Investitionen in das Sprachenlernen ausmachen, als die öffentlichen Ausgaben. Da nur ein relativ geringer Anteil der Privatausgaben betrachtet wurde, wurde einfachheitshalber mit 10 % gerechnet.

2005 betrug das Bruttoinlandsprodukt Ungarns 22.000 Mrd. Ft. Das heißt, dass die Bildungsausgaben in Höhe von 130 Mrd. Ft nur 0,6 % des BIP ausmachen!

In der Tabelle auf der folgenden Seite sind die Anteile und Kosten für Sprachunterricht aufgeführt. Für die Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft stehen von den in die Bildung investierten Beträgen in 2003 die folgenden Daten zur Verfügung (die letzte Spalte zeigt meine Berechnungen). (7)

1. Tabelle: Für Bildung und Sprachunterricht aufgewendete öffentliche Ausgaben

	Öffentliche Ausgaben für Bildung (in Mrd. € je Kaufkraft-Parität)	Öffentliche Ausgaben für Bildung (bzgl. BIP, %)	Privatausgaben für Bildung (bzgl. BIP, %)	Ausgaben für Sprachunterricht (in Mrd. €, je Kaufkraft-Parität)
EU-25	515,6	4,9	0,6	57,873
EU-15	470,5	4,9	0,6	52,811
Eurozone	364,1	4,8	0,6	40,961
Belgien	16,1	5,8	0,4	1,721
Tschechien	6,8	4,3	0,4	0,743
Dänemark	11,7	6,7	0,3	1,222
Deutschland	91,5	4,4	0,9	11,022
Estland	0,8	5,3	:	0,080
Griechenland	8,2	3,9	0,2	0,862
Spanien	38,2	4,2	0,5	4,275
Frankreich	88,5	5,7	0,6	9,782
Irland	5,1	4,1	0,3	0,547
Italien	64,1	4,5	0,4	6,980
Zypern	0,9	6,5	1,4	0,109
Lettland	1,1	4,9	0,8	0,128
Litauen	1,8	4,8	0,5	0,199
Luxemburg	0,9	4,0	:	0,090
Ungarn	7,8	5,5	0,6	0,865
Malta	0,3	4,4	1,4	0,040
Niederlande	22,3	4,5	0,5	2,478
Österreich	11,7	5,2	0,3	1,238
Polen	21,9	5,6	0,7	2,464
Portugal	9,3	5,5	0,1	0,947
Slowenien	2,0	5,4	0,9	0,233
Slowakei	2,6	4,3	0,5	0,290
Finnland	8,2	6,0	0,1	0,834
Schweden	16,8	6,6	0,2	1,731
UK	77,8	5,1	1,0	9,305

Quelle: Supplement to the 2002 GFS Yearbook

Das Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union (EU 25) betrug in 2005 10.817 Mrd. €(8). Dementsprechend haben die Mitgliedstaaten der Gemeinschaft in 2005 60 Mrd. € für Sprachunterricht ausgegeben.

Das sind aber noch längst nicht die größten Kosten! Die alternativen Ausgaben sind noch viel beträchtlicher. Doch bevor auf diese eingegangen wird, seien noch einige Elemente der direkten Ausgaben erwähnt.

Die oben genannten Daten beinhalten einerseits nicht die Ausgaben, die damit verbunden sind, dass jemand in das betreffende Sprachgebiet reist, um die Fremdsprache zu lernen (Kosten für Reise, Unterkunft usw.). Nach Angaben des Vereinigten Königreichs können folgende Tatsachen festgestellt werden:

- Anzahl der über die englische Sprache herausgegebenen Bücher: jährlich 800 Mio. Stück.
- Rund 700.000 Menschen fahren jährlich nach England, um dort die Sprache zu lernen.
- Sie haben in 2005 in England gut 2,6 Mrd. € direkt ausgegeben. Nach Phillipson (9) verdankt England in 2003 dem Englischlernen durch andere Nationen ein Einkommen von 13 Mrd. €. Dies entspricht nach Grin (10) in 2004 15 Mrd. €, mit Zinsen 17,4 Mrd. €. Zwischen diesen Zahlen besteht auf den ersten Blick eine große Differenz, doch trotzdem ist dies möglich, da auch hier ein Multiplikationseffekt zum Tragen kommt, wie er z.B. auch bei Investitionen in Infrastruktur zu beobachten ist.

Die obigen Berechnungen zusammengefasst ergeben alle unmittelbaren Ausgaben für das Sprachenlernen in der Europäischen Union nach groben Schätzungen insgesamt mehr als 70 Mrd. € pro Jahr.

Im Vergleich zu den obigen Zahlen sollen nun die alternativen Kosten des Sprachenlernens betrachtet werden.

2. Die alternativen (oder Nutz-)Kosten des Sprachenlernens

Die alternativen Kosten des Sprachenlernens beinhalten diejenigen anderen Tätigkeiten, oder erreichbaren Ergebnisse, die während der dafür geopfert Zeitdauer vollzogen oder erreicht werden könnten.

Die einjährige Arbeitszeit betrachtet, kann man sagen, dass die Personen, die eine Fremdsprache erlernen, ein Jahr später in den Arbeitsmarkt treten, was für sie nicht nur einen Einkommensausfall in dieser Zeitspanne bedeutet, sondern auch die Leistung der Nationalökonomie unter den einzelnen Firmen reduziert. Weiterhin bedeutet es für den Staat einen einjährigen Steuerertragsausfall. Die Gesellschaft muss daher die jeweilige Generation ein Jahr länger unterhalten. (Natürlich hat das Sprachenlernen auch auf der Seite des

Einkommens Vorteile, doch diese sind nicht relevant bezüglich dem analysiertem Thema meiner Arbeit.)

Mit einem durchschnittlichen monatlichen Nettogehalt gerechnet (nach Angaben der KSH war es in 2005, 104.000 Ft, kommt dieses „Aussetzen“ auf jährlich 12 x 104.000 Ft, das bedeutet insgesamt 1.248.000 Ft Defizit für einen ungarischen Durchschnittsverdiener. Dazu kommen noch die Einkommenssteuern und der Ausfall der Beiträge, was sich in dem öffentlichen Haushaltsverlust bemerkbar macht. Das bedeutet pro Person ungefähr einen Betrag, entsprechend des durchschnittlichen Nettoeinkommens. Ebenfalls nach den Daten der KSH betrug die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2005 4,2 Mio. Personen. So war die gesamte Lohnmenge mit Steuern und Beiträgen (auf nationalökonomischer Ebene) 1.248.000 Ft x 4.200.000 Personen, d.h. 5.242 Mrd. Ft. Ein durchschnittlich 40-jähriges Arbeitsverhältnis vorausgesetzt, ist der Verlust jährlich 1/40-tel davon, d.h. 130 Mrd. Ft. Das entspricht wieder 0,6 % des BIP-s.

Nach den Daten der Eurostat betragen die Kosten pro Arbeitnehmer in der EU-25 stündlich 21,2 € in 2005. Der Anteil der Beschäftigten betrug 63,8% (projiziert auf die Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahre, was 67,2%, der Gesamtbevölkerung der EU-25 d.h. von 459,5 Mio. Bewohnern 308,8 Mio. in dieser Altersspanne bedeutet). So war die Gesamtanzahl der Beschäftigten 198 Mio. Dies multipliziert mit den oben aufgezeigten Arbeitskraftkosten und mit 2000 Arbeitsstunden pro Jahr gerechnet, 21,2 x 2000 x 198.000.000, ergibt 8395 Mrd. €. Dieses geteilt durch 40, erhalten wir 210 Mrd. €, d.h. das jährliche Defizit beträgt so viel wegen der Kosten für das Sprachenlernen. Das ist dreimal so viel, wie die Kosten, die für das Sprachenlernen unmittelbar verwendet werden! Hier muss ich hervorheben, dass sich dies nur auf das Erlernen einer Fremdsprache bezieht. Im Falle von mehreren Fremdsprachen sind die Ausgaben natürlich viel größer.

Andererseits kann man auch das Argument gebrauchen, dass nicht jeder eine Fremdsprache lernt, also sind die Kosten niedriger als die von mir indizierten. Ich denke aber, dass es in der heutigen Welt unerlässlich ist, mindestens eine Fremdsprache zu lernen. Darauf sind wohl oder übel vorher oder nachher die Menschen angewiesen.

Hier muss ich auch darauf hinweisen, dass diese Probleme (so wie die Kosten) nur diejenigen in erster Linie betreffen, welche die englische Sprache nicht als ihre Muttersprache sprechen. Die Muttersprachler haben dadurch einen riesigen Vorsprung, wovon ich später noch ausführlicher schreiben werde.

II. Die Kosten für den Informationsverlust, der wegen sprachlicher Probleme auftritt

Ein bedeutendes Problem ist der Informationsverlust, der sich in verschiedenen Formen bemerkbar macht. Das benachteiligt hauptsächlich diejenigen, die nicht auf Englisch kommunizieren.

Das Dolmetschen ist einer der bedeutenden Faktoren, wobei ein großer Teil der ursprünglichen Informationen verloren geht. Das gilt auch für solche Plätze wo sonst erfahrene, gut ausgebildete Synchrondolmetscher beschäftigt werden, so auch für Institutionen der Europäischen Union in Brüssel. Als Beispiel würde ich die Sitzungen des Europäischen Rates erwähnen, welche die Konsultations- und Gesetzgebungsforen von den Regierungschefs und Ministern der Mitgliedsstaaten sind, und wo der Vertreter jeden Landes in seiner Muttersprache spricht. In vielen Fällen reden die Teilnehmer auf den Sitzungen der Gruppe der Sachverständigen auch in ihrer Muttersprache. Wer Englisch als Muttersprache spricht, hat hier aus zwei Gründen einen riesigen Vorteil.

Einerseits versteht man die Vertreter des Vereinigten Königreichs auch ohne Dolmetschen, weil praktisch jeder Englisch spricht, und die anderen Diskussionsredner versteht man in der Regel nur durch den Dolmetscher. Infolge dessen verfügen die Briten über einen außerordentlich großen Vorteil bei den Diskussionen und können ihren Willen leichter durchsetzen, da die praktischen Erfahrungen zeigen, dass die Beiträge der anderen Diskussionsredner oft nicht verstanden werden. Es kommt in vielen Fällen vor, dass die Experten sich an die anderen, nicht Englisch muttersprachlichen Experten wenden, damit sie erfahren können, was der Diskussionsredner eigentlich sagen wollte (z.B. der Minister des jeweiligen Landes).

Ein weiteres Problem bedeutet, dass es bei den Institutionen der EU, wegen der großen Zahl der Sprachen unmöglich ist, direkt von jeder Sprache in jede Sprache zu Dolmetschen. Das bedeutet nämlich, in dem Fall der 25 Sprachen, dass man 25 x 24, d.h. 600 verschiedene Dolmetscher bräuchte, weil die Regel in den Institutionen der Union die ist, dass jeder nur in seiner Muttersprache Dolmetschen darf. Doch so viele Dolmetscher sind unmöglich zu beschäftigen und gleichzeitig ist es für solche Mengen von Dolmetschern schwer entsprechende Experten zu finden, da in diesem Fall für jede Sitzung des Rates (d.h. zu den Sitzungen der Regierungschefs, der Finanzminister, der Verkehrsminister usw.) eigene Dolmetscher bestellt werden müssten, die aus dem Litauischen, aus dem Lettischen, aus dem

Estländischen, aus dem Portugiesischen und aus den anderen Sprachen der Europäischen Union ins Ungarische auf muttersprachlichem Niveau Synchrondolmetschen können.

Damit dieses riesige Problem vermieden wird, versucht man die Aufgabe so zu lösen, indem man auf die Vermittlersprache - fast immer mit dem Englischen - dolmetscht, und dann von dieser Vermittlersprache in die anderen Sprachen übersetzt. Das zweimalige Dolmetschen führt allerdings zu mehrfachem Informationsverlust. (Zahlreiche Erfahrungen beweisen, dass das, was in Frigyes Karinths humorvoll geschriebenem Werk „Übertragung“ vorkommt, sich jeden Tag im Laufe des Dolmetschens ereignet.)

Für die Personen, Firmen und andere Institutionen, die sich an die Behörden der EU wenden, bereitet das auch ernsthafte Kosten, wenn diese sich nicht auf Englisch (oder vielleicht Französisch) an die EU Institutionen wenden. Theoretisch dürfen alle Mitgliedstaaten EU Institutionen in ihrer eigenen Amtssprache schreiben. Aber in der Praxis erhält der Sachbearbeiter die Briefe vergeblich, wenn jemand nicht auf Englisch oder Französisch schreibt, weil er sie nicht lesen kann. Da die Übersetzung eines solchen amtlichen Briefes sehr zeitaufwendig wäre, sucht der Sachbearbeiter in der Regel einen Kollegen auf, der die Sprache des Briefes versteht, und bittet ihn, den Brief in großen Zügen wieder zu geben. Einerseits behindert dies alle bei der Arbeit – weswegen man solche Briefe überhaupt nicht erfreulich empfängt -, andererseits gibt es bei solchen „Schnellübersetzungen“ ebenfalls ernsthaften Informationsverlust. Ein weiterer Nachteil ist, dass der Sender des Briefes viel später eine Antwort bekommt, als wenn er auf Englisch geschrieben hätte.

Aber der Informationsverlust tritt nicht nur auf diesem Gebiet auf. Die Verwendung von verschiedenen Sprachen blockiert auch die Kommunikation und den Nachrichtenfluss einzelner Personen zwischen Unternehmen und Forschungsinstituten. Dies wird in verschiedensten Formen sichtbar: zum Beispiel gelingt es nicht, die entsprechenden Informationen termingerecht zu den ausländischen Partnern zu übermitteln, bei einer Verhandlung werden diejenigen benachteiligt, welche die Verhandlungssprache nicht auf muttersprachlichem Niveau sprechen, die internationalen Normen und die Normen des Wirtschaftszweigs werden oft schwerer verstanden, weil diese auch meist nur auf Englisch zu finden sind... Dies alles ergibt enorme Summen auf volkswirtschaftlicher Ebene.

III. Der sonstige Zusatzaufwand von Teilnehmern am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben

In den meisten Ländern opfern die verschiedenen Institutionen und Unternehmen erhebliche Summen, damit sie auch in fremden Sprachen (hauptsächlich Englisch) kommunizieren können. Ihre Ausfertigungen und Wegweiser werden in Fremdsprachen übersetzt und zu erheblichen Kosten ausgedruckt. Auf ihren Webseiten geben sie auch in Fremdsprachen Auskunft (fallweise nur die wichtigsten Informationen, aber in zahlreichen Fällen verdoppeln sie praktisch ihre Webseiten). Es kostet sie auch viel Geld, dass sie solche Menschen anwerben und halten, die in Fremdsprachen fähig sind, zu verhandeln.

Die Summe, die für Dolmetschen und Übersetzen ausgegeben wird beträgt in der EU-15 ungefähr 5 Mrd. €(11).

Nach der Erweiterung wuchs die Bevölkerung mit 19,3 %, doch der nationale Verdienst beträgt ungefähr 50 % der alten Mitgliedsstaaten, aufgrund dessen können wir mit einem zehnprozentigen Wachstum des Marktes rechnen. So ergab die Summe in 2004 in den EU-25 5,5 Mrd. €, die für das Dolmetschen und die Übersetzung verwendet wurde (12).

Bei einheitlicher Aufteilung würden alle im Verhältnis zur Bevölkerung an den Kosten der sprachlichen Übertragung in der Europäischen Union teilhaben. Auf dem ersten Diagramm zeige ich wie das Verhältnis zwischen dem Vereinigten Königreich und den anderen Mitgliedsstaaten ist. Auf dem zweiten Diagramm kann man aber sehen, dass in Bezug auf die sprachliche Übertragung, dieses Verhältnis bei weitem nicht dasselbe ist, da laut der Europäischen Kommission nach die englische Sprache 50 % ausmacht.

Verteilung der Bevölkerung

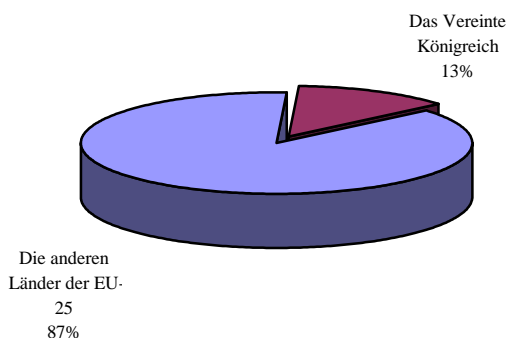


Diagramm 1

Verteilung der Übertragung der Sprache in das gegebene Land

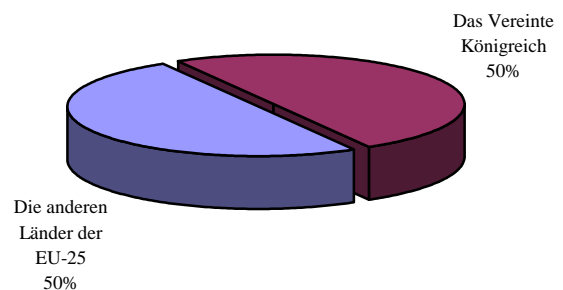


Diagramm 2

Also müsste nach der Verteilung der Bevölkerung, die Übertragung in das Englische oder vom Englischen 13 % aller Übertragungskosten ergeben, was 0,72 Mrd. € bedeuten würde. Doch diese Summe ist zurzeit 2,76 Mrd. €, fast das Vierfache. Also zahlen die Mitgliedstaaten annäherungsweise 2 Mrd. € Zusatzkosten für den Aufwand der englischen Übertragung.

Die sprachliche Alleinherrschaft bevorteilt diejenigen noch mehr, welche die gegebene Sprache sprechen. Wer die herrschende Sprache spricht, genießt auch Vorteile beim Verkauf verschiedener Dienstleistungen (wie zum Beispiel bei dem Lehren, Übersetzen, Dolmetschen dieser Sprache, dem Lektorieren, Herausgeben der in dieser Sprache geschriebenen Texte, außerdem beim Besorgen des Lehrstoffs und bei der Lieferung ins Ausland).

Wenn wir uns die Kommunikationsstoffe oder Webseiten des Vereinigten Königreichs anschauen, finden wir so gut wie keine in fremder Sprache. Hingegen hat in anderen Ländern fast jedes wichtige Unternehmen und fast jede wichtige Institution auf ihrer Webseite auch eine englische Version.

IV. Der Nachteil derer, die für die Kommunikation nicht ihre Muttersprache nutzen

Der Nachteil dessen, die die gegebene Sprache nicht als Muttersprache sprechen ist sehr vielfältig und wegen seiner multiplikativen Wirkung schwer einzuschätzen. Auch bei denen, die beruflich gut vorbereitet sind, führt es zu ernsthaften Rückständen, wenn jemandem das Kommunizieren auf muttersprachlichem Niveau fehlt.

Dafür dient zur Lehre die Geschichte eines Ökonoms, der mit Auszeichnung diplomiert hat, der ein Republik-Stipendium* bekam und ein halbes Jahr im Ausland verbrachte, wo er teils sein Hochschulstudium, teils sein Praktikum machte. Dieser Ökonom sagte folgendes zu mir:

„Besprechung, Diskussion, Einigung: Wenn wir, hier in Ungarn mit einem Englisch-Muttersprachler arbeiten, dann passen wir uns an ihn an. Bei uns zum Beispiel ist ein Arbeitskollege nur des Englischen mächtig, und deswegen sprechen alle englisch. Egal worüber wir reden, aber wir reden auf Englisch. Unabhängig von der Argumentation kann er es viel besser darlegen und besser belegen, als wir in der gelernten Sprache. Wenn ich ungarisch argumentieren könnte, würden in vielen Fällen andere Entscheidungen fallen!“

Seiner Erzählung nach ergeben sich auch weitere unbegründete Privilegien, nur weil er englischsprachig ist:

„Es gibt bei uns mit englischem Tonstoff versehene Präsentationen, wodurch wir die Branche und die Produkte kennen lernen. Darüber müssen alle eine Prüfung ablegen. Ausnahmen gibt es nicht. Außer für ihn, weil er Muttersprachler ist. Oft weiß er vieles nicht und fragt uns. Wieso muss er die Prüfung nicht ablegen? Die Präsentationen sind doch auf Englisch...“

Das ist bei den Firmen selbstverständlich kein Einzelfall.

Nun zu einem anderen Detail der Geschichte, der den Nachteil derjenigen kennzeichnet, die weniger gut sprechen:

„Bei einer Besprechung ergreifen zum Beispiel diejenigen nicht so oft das Wort, die nicht so gut sprechen können, wenn aber die Diskussion auf Ungarisch ablaufen würde, würden sie das Wort bestimmt ergreifen. Es geht natürlich nicht, dass nur er ungarisch sprechen soll...“

Zu dem Obigen gehört auch das, dass die Entlohnung des englischen Muttersprachlers höher ist, damit es sich für ihn „lohnt“ hier zu arbeiten, aber er arbeitet zufälligerweise weniger und mit schlechterer Moral, als ungarische Arbeitnehmer.

Man muss noch dieses eine ausfallende Arbeitsjahr erwähnen, welches mit dem Sprachenlernen vergeht. Denn solange eine Person für die benötigte Kommunikation die Sprache lernt, solange kann der Muttersprachler - im Fall von Europa der Engländer oder Iren - diese Zeit dafür nutzen, dass er sich beruflich oder auf anderen Gebieten weiterbildet. So erreicht er gegenüber den Anderen einen unfairen Wettbewerbsvorteil.

* Mit einem Republik-Stipendium kann derjenige ausgezeichnet werden, der herausragende schulische Leistungen erbringt, beziehungsweise der auf beruflicher Ebene überdurchschnittliche Arbeit leistet, wenn das Hochschulbildungsinstitut diesen vorschlägt. Die Anzahl der vorgeschlagenen Studenten beträgt 0,8 % aller Studenten.

V. Der Wettbewerbsvorteil des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union infolge der sprachlichen Ungleichheit

Allgemein bekannt ist, dass innerhalb von Europa bei den internationalen Kontakten die englische Sprache am meisten verwendet ist. In anderen Mitgliedsländern wird immer mehr die englische Sprache als Fremdsprache gelehrt, was die 2. Tabelle gut zeigt, da sich in Richtung der jüngeren Altersgruppen, die Zahl der Englischsprechenden erhöht (die Zahlen sind prozentual zu verstehen)

2. Tabelle: Englische Sprachkenntnisse nach Altersgruppen in den EU-Mitgliedsstaaten in 2000

Länder	Altersgruppen						
	15-25	26-44	45-64	65+	Der größte Unterschied zw. den untersuchten Altersgruppen	Der Unterschied zw. den Altersgruppen 15-25 und 26-44	Das ganze Land
Deutschland (West)	54,8	40,4	32,3	13,8	41,0	14,4	34,6
Deutschland (Ost)	47,7	22,5	10,9	4,0	43,7	25,2	18,6
Österreich	50,9	33,6	18,6	10,2	40,7	17,3	29,4
Belgien	49,5	33,8	24,7	8,7	40,8	15,7	29,5
Dänemark	74,4	66,2	50,2	31,3	43,1	8,2	56,1
Spanien	29,8	18,7	6,0	1,3	28,5	11,1	15,3
Finnland	59,6	47,4	21,3	6,2	53,4	12,2	36,9
Frankreich	42,0	28,7	15,2	5,4	36,6	13,3	24,4
Griechenland	67,3	36,9	12,0	4,9	62,4	30,4	29,4
Italien	45,3	26,9	7,8	2,3	43,0	18,4	21,5
Luxemburg	46,2	43,5	36,0	32,5	13,7	2,7	40,3
Niederlande	76,0	73,2	53,0	38,1	37,9	2,8	63,7
Portugal	42,6	24,9	9,7	2,3	40,3	17,7	21,3
Schweden	93,1	86,9	72,5	55,1	38,0	6,2	78,3
Ausdehnung	63,3	68,2	66,5	53,8			63,0
EU-15 *	40,2	30,3	18,5	8,5	31,7	9,9	24,6

* Das Vereinigte Königreich und Irland sind mit einbezogen

Quelle: Eurobarometer

3. Tabelle: Die drei am meisten gesprochenen Fremdsprachen in den Mitgliedstaaten und künftigen Beitrittsländern der EU in 2005 (Quelle: Eurobarometer)

Belgien		Tschechien		Dänemark	
Englisch	52%	Deutsch	31%	Englisch	83%
Französisch	44%	Englisch	24%	Deutsch	54%
Deutsch	25%	Russisch	19%	Schwedisch	19%
Deutschland		Estland		Griechenland	
Englisch	51%	Russisch	62%	Englisch	44%
Französisch	12%	Englisch	41%	Französisch / Deutsch	8%
Deutsch	7%	Finnisch/ Deutsch	18%	Italienisch	3%
Spanien		Frankreich		Irland	
Englisch	20%	Englisch	34%	Irisch/Keltisch	21%
Spanisch	9%	Spanisch	10%	Französisch	19%
Französisch	8%	Deutsch	7%	Englisch	6%
Italien		Zypern		Lettland	
Englisch	29%	Englisch	71%	Russisch	67%
Französisch	11%	Französisch	11%	Englisch	34%
Deutsch / Spanisch	4%	Deutsch/Italienisch	3%	Lettisch	24%
Litauen		Luxemburg		Ungarn	
Russisch	79%	Französisch	90%	Deutsch Englisch	16%
Englisch	26%	Deutsch	84%	Russisch /Andere	2%
Polnisch	17%	Englisch	66%	Mehrere Sprachen	1%
Malta		Niederlande		Österreich	
Englisch	89%	Englisch	87%	Englisch	53%
Italienisch	60%	Deutsch	66%	Französisch	11%
Französisch	17%	Französisch	24%	Italienisch /Andere	8%
Polen		Portugal		Slowenien	
Englisch	25%	Englisch	26%	Kroatisch	61%
Russisch	24%	Französisch	20%	Englisch	56%
Deutsch	19%	Spanisch	10%	Deutsch	45%
Slowakei		Finnland		Schweden	
Tschechisch	31%	Englisch	60%	Englisch	85%
Deutsch	28%	Schwedisch	38%	Deutsch	28%
Russisch	25%	Deutsch	17%	Französisch / Norwegisch	10%
Vereinigtes Königreich					
Französisch	14%				
Englisch	7%				
Deutsch	6%				
Bulgarien		Kroatien		Rumänien	
Russisch	21%	Englisch	43%	Englisch	26%
Englisch	15%	Deutsch	33%	Französisch	17%
Bulgarisch	11%	Italienisch	12%	Andere	5%
Türkei		Türkei-Zypern Gemeinschaft			
Englisch	18%	Englisch	43%		
Türkisch	6%	Griechisch	19%		
Deutsch	4%	Deutsch	5%		

Der dritten Tabelle nach ist Englisch die beliebteste Sprache in den EU Ländern: mit seinem 34-prozentigen Anteil überholt es bei weitem das Deutsche (12 %) und das Französische (11 %). Zusätzlich steigt diese Überzahl des Englischen von Jahr zu Jahr (13).

Das dritte Diagramm zeigt, dass von den EU Mitgliedsländern und zukünftigen Beitrittsländern im Vereinigten Königreich, in Ungarn und in der Türkei am wenigsten Fremdsprachen gesprochen werden. Dies beweist, dass man im Vereinigten Königreich einerseits wenig für das Sprachenlernen tut, und dass sie andererseits keine Notwendigkeit zum Fremdsprachenlernen sehen. Es ist klar zu sehen, dass sie in der momentanen Situation erwarten, dass sie sich in jedem Mitgliedsland in ihrer eigenen Sprache, das heißt auf Englisch verständigen können.

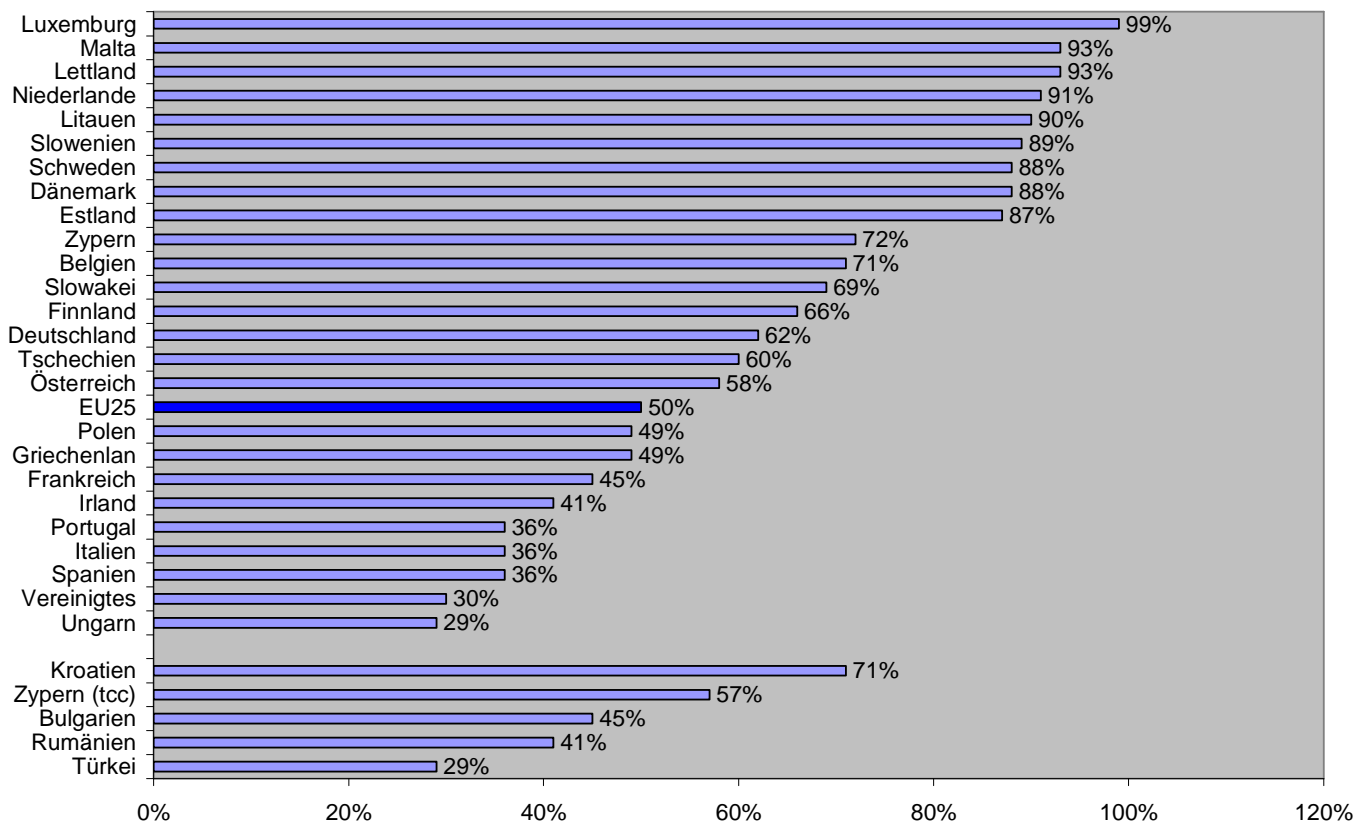


Diagramm 3: Anteil derer, die in den Mitgliedstaaten und künftigen Beitrittsländern der EU in 2005 Fremdsprachen sprechen (Quelle: Eurobarometer)

Aus den oben erwähnten Gründen untersuche ich, und fasse zusammen, welchen Wettbewerbsvorteil dadurch das Vereinigte Königreich hat, und welche Wettbewerbsnachteile, durch die Vorherrschaft der englischen Sprache bei den anderen Mitgliedsstaaten in der EU verursacht werden.

1. Die unmittelbaren Kosten des Sprachenlernens

Die unmittelbaren Kosten des Sprachenlernens erreichen in der Europäischen Union jährliche 70 Mrd. €, die ähnlichen Kosten des Vereinigten Königreichs mit einbezogen.

Aber gerade im Vereinigten Königreich werden Fremdsprachen nicht allgemein unterrichtet. Nur in 3 % der Schulen hat jeder Schüler die Möglichkeit auf allen Stufen Fremdsprachen zu lernen, und das einmal pro Woche in 20-30 Minuten. Eine Studie hat im ganzen Land nur drei Schulen gefunden, wo man 50 Minuten oder mehr pro Woche dem Fremdsprachenunterricht gewidmet hat. Nach ungefähren Berechnungen ist hier die Ausgabe pro Person 36 € (14). Zum Beispiel im Vergleich mit Frankreich spart das Vereinigte Königreich bezüglich des Sprachunterrichts 100 € pro Kopf ein. Das bedeutet 6 Mrd. € jährlich. Die Gesamtausgabe des Vereinigten Königreichs beträgt 2,165 Mrd. €, solange die von Frankreich 8,235 Mrd. €. Wenn wir ein ähnliches Verhältnis gegenüber den anderen Mitgliedsländern voraussetzen, dann können wir die Schlussfolgerung ziehen, dass die Kosten, die das Vereinigte Königreich für den Sprachunterricht ausgibt, sehr gering im Vergleich zu den summierten Kosten der anderen Mitgliedstaaten sind. Dementsprechend kann man den Wettbewerbsnachteil der anderen Mitgliedstaaten auf jährlich 70 Mrd. € im Sinne des Sprachenlernens schätzen.

2. Die alternativen Kosten des Sprachenlernens

In den Ländern der EU-25 ergeben die alternativen Kosten des Sprachenlernens 210 Mrd. €. Daraus muss man wiederum den Teil abziehen, was auf das Vereinigte Königreich entfällt, was wie oben gezeigt aber unbedeutend ist.

3. Kosten, die aus sonstigen Faktoren herrühren

Unter den sonstigen Faktoren gruppiere ich die im II-IV. Kapitel erläuterten Phänomene (Kosten für den Informationsverlust, der wegen sprachlicher Probleme auftritt. Der weitere Zusatzaufwand zur Teilnahme am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Der Nachteil dessen, der die gegebene Kommunikation die Sprache nicht als Muttersprache spricht). Aus diesen „sonstigen Faktoren“ resultierenden Zusatzkosten und die daraus erwachsenden Wettbewerbsnachteile sind schwer zu quantisieren. Dazu kann man die makroökonomischen Daten wahrscheinlich nicht verwenden, sondern man muss die „von unten nach oben Methode“ nutzen, anders ausgedrückt, man muss untersuchen, bei welchen

Unternehmen und Institutionen welche Zusatzkosten auftreten und entsprechend müsste man die nationalökonomischen Kosten ausschließen. Aber die für diese Studie verfügbare Zeitspanne und Finanzierung reicht dazu lange nicht aus.

Aber man kann mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, dass diese insgesamt die unmittelbaren Kosten des Sprachenlernens überschreiten, so nehme ich auch für diesen Faktor 70 Mrd. € an.

4. Zusammenfassung

Die oberen drei Faktoren ergeben gemeinsam Kosten von $70 + 210 + 70 = 350$ Mrd. €. Dementsprechend genießt das Vereinigte Königreich gegenüber den anderen Mitgliedsländern einen Wirtschaftsvorteil in dieser Höhe. Dies entspricht 3 % des BIP-s (10.817 Mrd. € in 2005) der Europäischen Union. Dementsprechend handelt es sich um eine riesige Summe, welche die Wettbewerbsfähigkeit so erheblich beeinflusst, dass die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die sprachliche Ungleichheit als zentrale Frage betrachten sollten.

Die Bevölkerungszahl der Europäischen Union beträgt 460 Mio. Menschen, die des Vereinigten Königreichs 60 Mio. Dementsprechend betrug die Bevölkerungszahl außerhalb des Vereinigten Königreichs 400 Mio. Menschen. Wenn wir die 350 Mrd. € mit 400 Mio. dividieren, dann bekommen wir pro Kopf 875 € (d.h. 220.000 Ft). Infolgedessen „schuldet“ das Vereinigte Königreich den einzelnen Bürgern der Mitgliedsstaaten diese Geldmenge.

Ein wichtiger Faktor ist, dass das oben erwähnte Phänomen sich nicht nur auf ein Jahr bezieht, sondern seit vielen Jahren andauert. Die Kosten der Wettbewerbsungleichheit vervielfachen sich also.

Wenn das geschieht, kann man als Multiplikator mehrfache Nachteile erkennen. Einerseits das ausgefallene Einkommen der Zinsen, andererseits die ausgefallenen Jahre, die sich pro Generation wiederholen, selbst ohne dabei die kumulierten Einnahmenverluste der Gesamtbevölkerung zu betrachten.

(Es ist anzunehmen, dass Irland auch zu den Nutznießern gehört. Aber ich würde es für unbillig halten, in diesem Zusammenhang, eine Gleichheit zwischen Irland und dem Vereinigten Königreich zu sehen. Irland wurde nämlich von England kolonisiert und unterdrückt und ihm wurde das Englische aufgezwungen. Die irische Sprache lebt aber weiter und ist weit verbreitet, so dass die Erhaltung und Unterstützung der irischen Bräuche und Kultur ebenfalls sehr wichtig ist!)

Bei den obigen Rechnungen habe ich nicht berücksichtigt, dass die diskutierte Wettbewerbsungleichheit nicht nur zwischen dem Vereinigten Königreich und den anderen Mitgliedsländern besteht, sondern auf der ganzen Welt existiert, und dass der größte Nutznießer und Verursacher die Vereinigten Staaten sind. Dies ist aber in Bezug auf meine Arbeit nicht relevant, da ich innerhalb der Europäischen Union nach Größenordnung einschätzen wollte, zu welchem Grad die sprachliche Ungleichheit die Wettbewerbsfähigkeit entstellt.

VI. Vorschläge zur Verringerung des Problems

Wie bei allen gesellschaftlichen Problemen, muss man auch hier als ersten Schritt das Phänomen der Öffentlichkeit und den Entscheidungstreffenden bewusst machen, damit sie die nötigen Informationen erhalten und bewusst gegen das Problem auftreten können, was bislang unter den Teppich gekehrt wurde.

In zweiter Linie muss die Europäische Kommission die Möglichkeiten untersuchen, die dieses Problem mindern könnten. Danach muss die Kommission so schnell wie möglich eine entsprechende Entscheidung treffen, da nach dem EG-Vertrag die Aufgabe der Kommission das „Behüten“ des im EG-Vertrag Verfassten ist (Artikel 211 EG-Vertrag):

Damit der gemeinsame Markt angemessen funktioniert und sich entwickelt, hat die Kommission folgende Aufgaben:

- Als „Hüterin der Verträge“ sorgt sie gemeinsam mit dem Europäischen Gerichtshof für die Einhaltung des Gemeinschaftsrechts.
- Als Exekutivorgan sorgt die Kommission für die korrekte Ausführung der europäischen Rechtsakte (Richtlinien, Verordnungen, Entscheidungen), die Umsetzung des Haushalts und der Programme.
- Sie hat das Initiativrecht und schlägt demnach Rechtsakte vor, die sie dem Parlament und dem Rat unterbreitet.
- Als Vertreterin der Gemeinschaft auf internationaler Ebene handelt sie vor allem in den Bereichen Handel und Zusammenarbeit internationale Übereinkommen aus.

Die Ergebnisse dieser Arbeit führen zwangsläufig zu der Frage: Wann und wie verpflichtet die Kommission das Vereinigte Königreichs, dass es die obige detaillierte Summe, die sich wegen des unfairen Wettbewerbsvorteil entwickelt hat, finanziell ausgleichen muss.

Quellen

1. Konsolidierte Fassung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG-Vertrag), http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/12002E/htm/C_2002325DE.003301.html.
2. Flexibility and Competitiveness: Labour Market Flexibility, Innovation and Organisational Performance (Flex-Com) Final Report Participants: Project is funded by the European Commission DG Research in the framework of Contract HPSE-CT-2001-0009, <http://ec.europa.eu/research/social-sciences/pdf/finalreport/98-3068-final-report.pdf> Zitat auf Englisch: „*The degree to which a country can, under free and fair market conditions, produce goods and services which meet the test of international markets, while simultaneously maintaining and expanding the real incomes of its people over the long term*”.
3. **Global Competitiveness Report**. World Economic Forum, <http://www.weforum.org/en/initiatives/gcp/Global%20Competitiveness%20Report/index.htm>.
4. Grin, François: **L’enseignement des langues étrangères comme politique publique**. Rapport établi à la demande du Haut Conseil de l’évaluation de l’école, Septembre 2005.
5. **Magyar Statisztikai Évkönyv 2005 (Ungarisches Statistisches Jahrbuch 2005)**, KSH, Budapest, 2006.
6. **Háztartásstatisztikai Évkönyv 2005 (Haushaltsstatistisches Jahrbuch 2005)**. KSH, Budapest, 2006.
7. **Supplement to the 2002 GFS Yearbook**, IMF.
8. **Europe in figures**. Eurostat yearbook 2006-07.
9. Phillipson, Robert, 2003: **English-Only Europe?** London: Routledge.
10. Grin, François: s. Nr. 4.
11. ASSIM, 2000 : **Évaluation de l’incidence économique et sociale du multilinguisme en Europe**. Rapport final – Phase 3, Actualisation quantitative.
12. Grin, François: s. Nr. 4 – nach ASSIM gezählten Daten.
13. **Europeans and Languages**. Eurobarometer 2005, http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_237.en.pdf.
14. Grin, François: s. Nr. 4.

Danksagung

Außer bei meinem Betreuer möchte ich mich bei Dr. Katalin Antalóczy für ihre nützlichen Hinweise zu meiner Arbeit bedanken.

Vielen Dank für die Lektorarbeiten von Arne Babenhauserheide, Manuel Cebulla und Wilhem Péter (Ungarn).

Diese wissenschaftliche Arbeit und Kontakte zum Autor befinden sich unter:
<http://www.ekolingvo.com>

Übersetzt von Nikolett Gajdán